



Eine Information der
Internationalen Rheinregulierung



Rhesi

Rhein – Erholung und Sicherheit



Rückmeldungen und Anliegen

von Gemeinden und AkteurInnen
im partizipativen Planungsprozess
Stand November 2015

Projekt- beteiligte

Grenzübergreifende
Beteiligung über viele
Informationskanäle.

Rück- meldungen

Die wesentlichen
Anliegen von Akteuren
und Gemeinden.

Projekt- phasen

Wie geht es weiter?

Projektbeteiligte

Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi baut bereits ab der frühen Phase der Variantenentwicklung auf den starken Einbezug der Beteiligten.

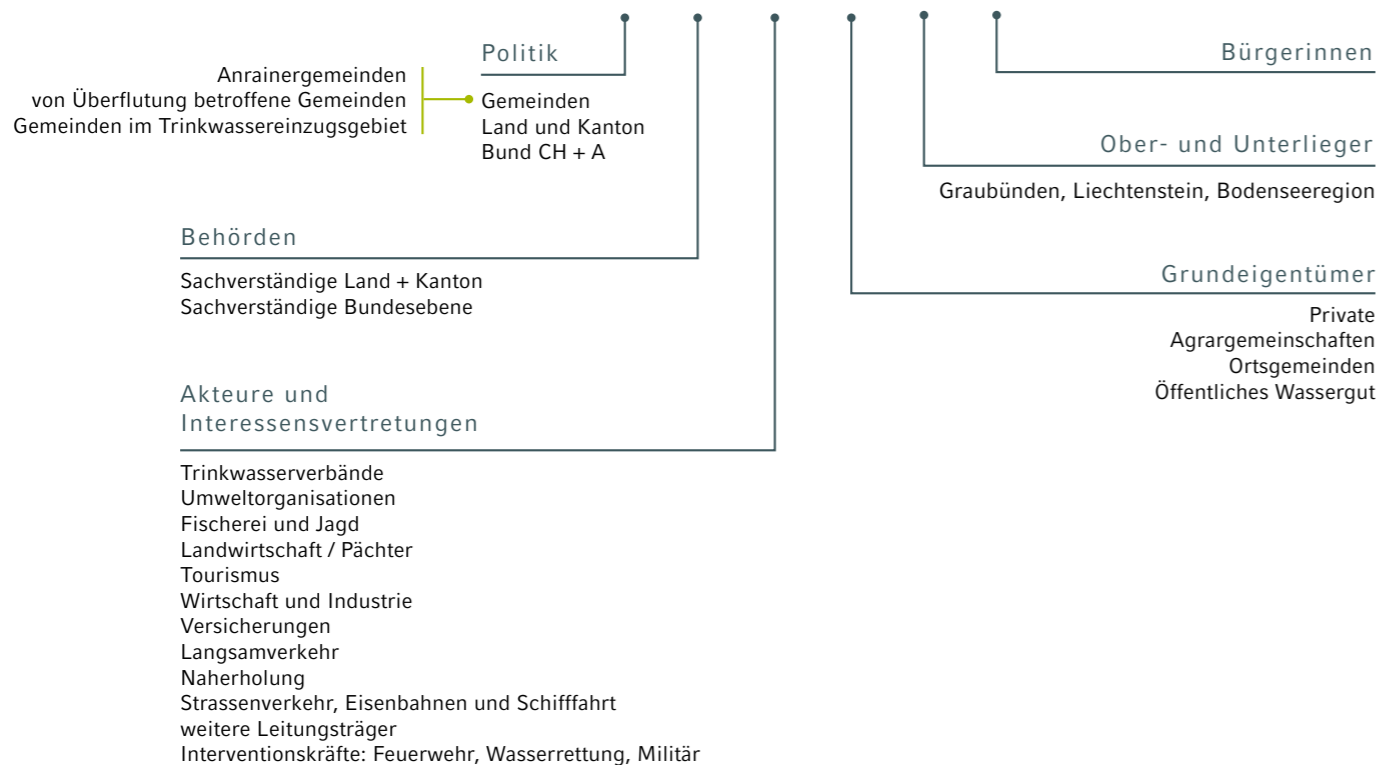
Sichtweisen von Gemeinden und Akteuren werden eingeholt und im Zuge der Projektentwicklung sorgsam geprüft. Die Herausforderung im partizipativen Planungsprozess eines Hochwasserschutzprojekts liegt im Gesamtsystem eines Flusses – wird an einem Ort etwas verändert, kann dies weitreichende Auswirkungen auf andere Bereiche

im Flussverlauf haben. Zudem können sich Interessen der Beteiligten teilweise widersprechen – die Suche nach einem gemeinsamen Konsens und achtsame Interessensabwägung ist daher wichtige Grundlage, um den notwendigen Hochwasserschutz für die Rheintaler Bevölkerung zu erzielen.



Projektbeteiligte

Eine Vielzahl von Beteiligten wird in die Projektentwicklung eingebunden.



Informationskanäle

Über zahlreiche verschiedene Kanäle erfolgen Information und Austausch.

DIALOG

- Einzel- und Kleingruppengespräche
- Arbeitssitzungen
- Projektbeiratsitzungen
- Medienvermittelte Kommunikation (Telefon und Email)
- Umfragen

VERANSTALTUNGEN

- Wanderausstellung durch Rheintaler Gemeinden
- Rhesi Treffpunkte
- Werkstattberichte
- Rheinfohren
- Präsentationen bei Projektbeteiligten
- Informations-/Diskussionsveranstaltungen in Gemeinden



EIGENE MEDIEN

- Rhesi-Magazin
- Website im Forum
- Newsletter

PR

- Medienaussendungen
- Fotowettbewerb im Rhy-Schopf
- Kinder-Malwettbewerb im Museum Rhein-Schauen

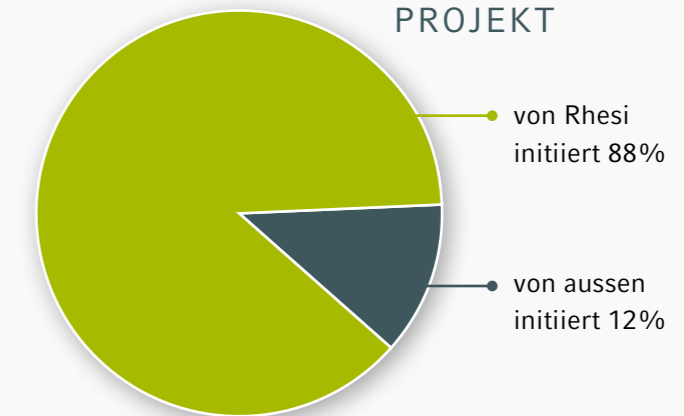
AUSSTELLUNGEN

- Museum Rhein-Schauen
- Rhy-Schopf
- Informationstafeln im Rheinvorland

Persönliche Kontakte

Der Dialog mit den Beteiligten hat bei der Projektentwicklung einen hohen Stellenwert.

RUND 12'500
PERSÖNLICHE
KONTAKTE IM
PROJEKT



Bislang wurden seitens des Projekts neben den zahlreichen reinen Informationsmedien

- rund 450 Einzel- und Kleingruppengespräche geführt,
- 12 Projektbeiratsitzungen durchgeführt,
- rund 120 Anfragen aus dem Forum der Website beantwortet,
- 16 Gemeinden mit der Wanderausstellung besucht – mit rund 2'400 BesucherInnen,
- rund 25 Informationsveranstaltungen organisiert mit rund 1'800 Kontakten,
- über Foto- und Malwettbewerbe rund 600 Personen zum Thema Rhein sensibilisiert.



Rückmeldungen und Anliegen

Fachbereich	Rückmeldung/Anliegen	berücksichtigt	zum Teil berücksichtigt	Berücksichtigung ab Generellem Projekt	nicht berücksichtigt
Grund- und Trinkwasser	Auswirkungen auf Grundwasserstand sind zu prüfen.	✓			
Grund- und Trinkwasser	Trinkwasser-Nutzungsbereiche sollen bei ökologischer Gestaltung ausgeklammert werden, Schutzzone müssen beachtet werden. Jeder Brunnen muss detailliert betrachtet werden.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser	Neue Brunnenstandorte müssen konform zum Bundesrecht sein.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser	Auch in der Bauphase muss Trinkwasserversorgung sichergestellt werden.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser	Mögliche Änderung von Abflussverhältnissen im Hinterland berücksichtigen.			✓	
Grund- und Trinkwasser	Erhalt der bestehenden Wasserversorgungsanlagen sicherstellen bzw. Wegfall Brunnen bei Engstelle Au/Lustenau begründen.	✓			
Grund- und Trinkwasser	Mittelwuhre müssen bei Viscose-Brunnen erhalten bleiben.	✓			
Grund- und Trinkwasser	Vernetzung von Wasserversorgungsanlagen prüfen (auch länderübergreifend, sind Wässer mischbar?).			✓ ¹⁾	
Grund- und Trinkwasser	Detailliertes Ersatzwasserkonzept für Bau- und Betriebsphase ausarbeiten.			✓ ¹⁾	
Grund- und Trinkwasser	Die Auswirkungen der Varianten auf das bestehende Grundwasser-Dargebot und Brunnenleistungen sind aufzuzeigen.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser	Mögliche Ersatzstandorte für Brunnen detailliert prüfen.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser	Auswirkungen auf Hausbrunnen in Meiningen beachten bzw. Massnahmen vorsehen.			✓	
Grund- und Trinkwasser	Prüfung bezüglich Standorterhalt oder möglicher Verlegung muss für jeden Brunnen erarbeitet werden.	✓ ¹⁾			
Grund- und Trinkwasser/Ökologie	Giessenbäche wieder bewässern und Grundwasser-Ressourcen verbessern (Hinweis auf Entwicklungskonzept Alpenrhein).			✓	
Landwirtschaft	Überflutungshäufigkeit der verbleibenden Vorländer darstellen.	✓			
Landwirtschaft	Nutzflächen für existenzbedrohte Betriebe erhalten (Vermeiden von Härtefällen).		✓ ²⁾		
Landwirtschaft	Auf sparsamen Bodenverbrauch achten. Auswirkungen auf Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent beachten – Erhalt der Landwirtschaft liegt im öffentlichen Interesse.			✓ ²⁾	
Landwirtschaft	Blauzone muss landwirtschaftliche Entwicklung weiterhin zulassen.				X
Landwirtschaft	Kompensation durch Ersatzflächen, Bodenverbesserungen und Direktzahlungen vorsehen.		✓ ²⁾		
Landwirtschaft	Landwirtschaftliche Infrastruktur (Wege, Drainagen) beachten.			✓ ²⁾	
Landwirtschaft	Festlegung des Gewässerraums unter Anhörung der Betroffenen ist ausständig.				X
Landwirtschaft	Eigentum ist kein Kriterium, Nutzungsansprüche zählen.				X
Landwirtschaft	Flachere Dämme einplanen für bessere Bewirtschaftung.			✓	
Landwirtschaft	Entstehenden Druck auf Pachtpreise durch Suche nach Ersatzflächen berücksichtigen.		✓ ²⁾		
Leitplanung/Allgemein	Entnahmestellen für Geschiebe klären und Zusammenhang mit Flussbreite aufzeigen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Risiko der Verlandung durch niedrigere Fliessgeschwindigkeiten prüfen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Natürlichen Zufluss des Ehbachs berücksichtigen			✓	
Leitplanung/Allgemein	Planung der Fahrradwege zwischen den Dämmen.			✓	

¹⁾ Trinkwasserkonzept ²⁾ Landwirtschaftliche Planung

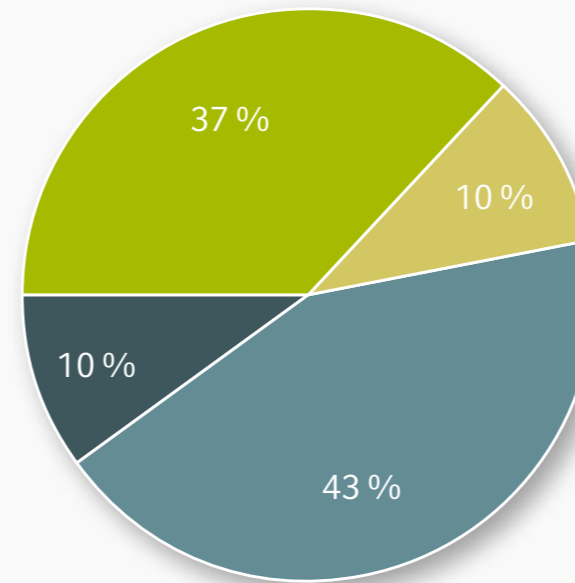
Fachbereich	Rückmeldung/Anliegen	berücksichtigt	zum Teil berücksichtigt	Berücksichtigung ab Generellem Projekt	nicht berücksichtigt
Leitplanung/Allgemein	Ableitungskanal ARA Vorderland berücksichtigen und Auswirkungen auf ARA Meiningen darlegen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Geringere Dammhöhen sind im Überlastfall von Vorteil.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Dammstabilität als wesentliches Kriterium berücksichtigen.		✓		
Leitplanung/Allgemein	Dammstabilität soll auch bei 5'800 m³/s (bordvoll/überströmt) gegeben sein.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Veränderungen im Überlastfall darstellen (Korridore, überströmbare Dämme)	✓			
Leitplanung/Allgemein	Gesetzliche Grundlagen müssen eingehalten werden.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Hinweise auf mögliche Altlasten im Rheinvorland prüfen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Flächen für mögliche Damabbrückungen für eine spätere Realisierung sicherstellen – in Notentlastungsplanung aufnehmen bzw. Leitplanung mit Notentlastungskonzepten CH + A abstimmen.		✓		
Leitplanung/Allgemein	Mögliche Finanzierung und Zeitplan ausarbeiten.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Interessen Schutz, Nutzungen und Finanzen abwägen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Materialbewirtschaftungskonzept ausarbeiten (auch wie viele Entnahmestellen braucht es, Lage Zech-Kies prüfen) und Kosten darstellen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Flächenverbrauch möglichst reduzieren.		✓		
Leitplanung/Allgemein	Ausreichend Zeit für Rückmeldungen der Beteiligten zu Planungsständen einräumen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Auf Damabbrückungen soll verzichtet werden.				X
Leitplanung/Allgemein	Zufahrtsmöglichkeiten für Einsatzfahrzeuge mit Anhänger sowie Slippmöglichkeiten für Motorboote muss für Einsatzkräfte gegeben sein.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Grundeigentümer wie Ortsgemeinden sind in die Planung einzubeziehen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Massnahmen auf der Oberen Strecke begründen, Hochwasserschutz ist dort ausreichend.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Verfahrensschritte darstellen und aufzeigen, wo Projektbeteiligte sich einbringen können.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Gesamtkosten und Finanzierung darstellen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Aufzeigen, wo Dämme erhalten bleiben bzw. wo ein Neubau erforderlich ist (Hinweis auf Sofortmassnahmen). Begründung liefern, wenn Dämme neu errichtet werden, obwohl Hochwasserschutz derzeit schon ausreichend ist.			✓	
Leitplanung/Allgemein	„Idealen“ Damm vorstellen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Aufzeigen, ob Aushub im Projekt weiter verwendet werden kann.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Ganzheitliche Interessensabwägung inklusive Wertschöpfungskette ist notwendig.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Keine Maximalforderungen von allen Seiten der Betroffenen!	✓			
Leitplanung/Allgemein	Moderner Hochwasserschutz bedeutet mehr Platz für den Fluss – höhere Sicherheit durch niedrigere Wasserspiegel in der Planung berücksichtigen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Auswirkungen auf Ober- und Unterlieger untersuchen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Schutz vor Verklausungen darstellen.			✓	
Leitplanung/Allgemein	Verkehrsentwicklung in Gemeinden während der Bauzeit und in Betrieb (Kiesentnahmen) berücksichtigen.			✓	

RHESI-NEWSLETTER

Sie wollen beim Projekt Rhesi weiterhin auf dem Laufenden bleiben? Dann melden Sie sich jetzt für den Rhesi-Newsletter an unter www.rhesi.org



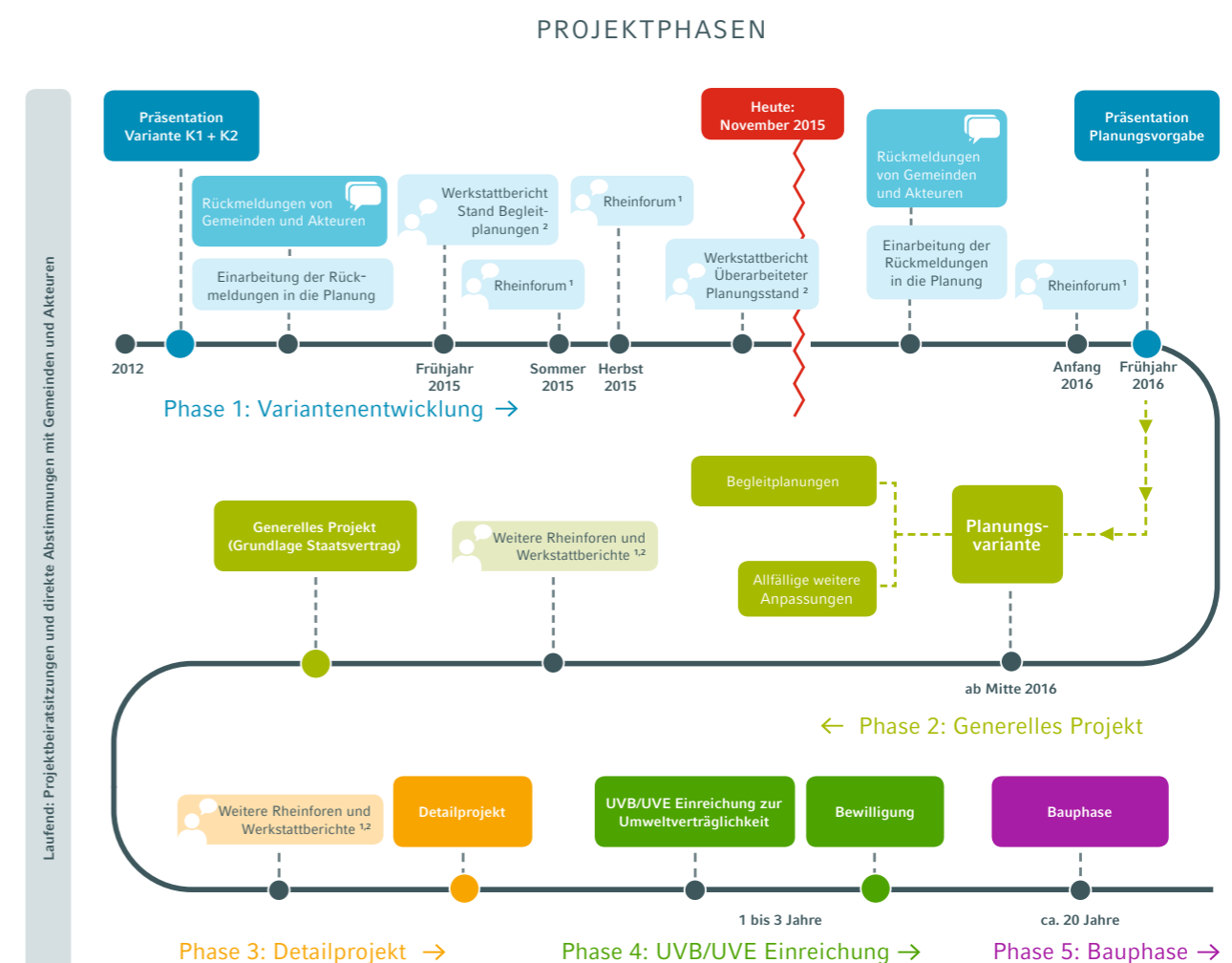
Fachbereich	Rückmeldung/Anliegen	berücksichtigt	zum Teil berücksichtigt	Berücksichtigung ab Generellem Projekt	nicht berücksichtigt
Leitplanung/Allgemein	Unsichere Untergrundverhältnisse bei Dammabrückungen berücksichtigen.	✓			
Leitplanung/Allgemein	Keine Dammabrückung im Bereich der Frutzmündung.				X
Leitplanung/Allgemein	Keine Aufweitungen und Renaturierungen im Bereich des Fussacher Durchstiches				X
Naherholung	Es sollen attraktive Räume zur Naherholung geschaffen werden.			✓	
Naherholung	Aufenthaltsplätze und entsprechende Besucherlenkung vorsehen.			✓	
Naherholung	Nationale Radrouten durchgängig gestalten, getrennte Wege für Wanderer und Langsamverkehr planen.			✓	
Naherholung	Flächen für Freizeitnutzungen, z. B. Sportplätze, erhalten/vorsehen.			✓	
Naherholung	Wunsch der Bevölkerung nach einer vielseitigeren Nutzung der Vorlandflächen berücksichtigen.	✓			
Naherholung	Entstehung von Müllproblematik bzw. Unterhalt (Kosten) mitdenken.			✓	
Ökologie	Rhesi ist ein Jahrhundertprojekt mit vielen Chancen für die Ökologie. Ziele des Entwicklungskonzepts Alpenrhein müssen erreicht werden.	✓			
Ökologie	Artenvielfalt soll wieder hergestellt werden.	✓			
Ökologie	Der aus ökologischer Sicht notwendige Raumbedarf ist „sauber“ darzulegen.	✓			
Ökologie	Zielvorgabe soll der gute ökologische Zustand (nicht Potential) sein.				X
Ökologie	Flussraum des Alpenrheins soll wieder als Wildkorridor dienen.			✓	
Ökologie	Rheinvorstreckung in das Projekt mit einbeziehen.				X
Ökologie	Aufweitungen reduzieren Schwall-/Sunk-Problematik – einbeziehen.			✓	
Ökologie	Dotierung der alten Dornbirnerach prüfen.			✓	
Ökologie	Trittstein in Hard-Fussach detailliert begründen.	✓			
Ökologie	Kosten für künftigen Pflege- und Instandhaltungsbedarf sowie eventuelle Risiken durch Auwald für Hochwasserschutz darstellen.			✓	
Ökologie	Sicherheitsrisiko durch Dachs, Biber & Co beachten.			✓	
Ökologie	Anbindung des Alten Rheins prüfen (terrestrisch, aquatisch).		✓		
Wirtschaft	Bei Gebäuden dürfen keine Setzungen auftreten.	✓			
Wirtschaft	Projekt sichert Betriebsstandorte und Arbeitsplätze (in A gibt es keinen Versicherungsschutz) - auf rasche Umsetzung drängen.		✓		
Wirtschaft	Sicherung der Verkehrsinfrastruktur muss beachtet werden.			✓	
Wirtschaft	Abstimmung mit allen Leitungsträgern ist erforderlich.			✓	
Wirtschaft	Veränderte Wasserspiegel und Sohlenlagen beeinflussen Kraftwerk Feldkirch.			✓	
Wirtschaft	Fehlende Lösung für Hochwasser führt zu negativer Entwicklung beim betrieblichen Risikomanagement – Lösung soll rasch gefunden werden.	✓			



ZAHLREICHE RÜCKMELDUNGEN UND ANLIEGEN

37 % berücksichtigt
10 % zum Teil berücksichtigt
43 % Berücksichtigung ab Generellem Projekt
10 % nicht berücksichtigt

Wie geht es weiter?



1 Rheinforum: VertreterInnen aller Beteiligten diskutieren in kleiner Runde zu einzelnen Themen.
 2 Werkstattbericht: Alle Beteiligten werden über den Stand der Planung informiert.

Wie geht es weiter?

Im Herbst 2015 wurde den Gemeinden und Akteuren ein überarbeiteter Planungsstand mit den Auswirkungen ihrer Eingaben vorgelegt.

Dabei ist ersichtlich, welche Rückmeldungen bislang in die Planung aufgenommen werden konnten und welche aus welchem Grund nicht. Im Sinne des partizipativen Prozesses haben Gemeinden und Akteure anschliessend an diese Präsentation nochmals Gelegenheit zum Planungsstand des Projekts Stellung zu nehmen.

Im Frühjahr 2016 werden darauf aufbauend die Planungsvorgaben vorgestellt, auf deren Basis wird das Generelle Projekt erstellt. Dies ist die Grundlage für den Staatsvertrag.

Für die Behördenverfahren muss die Planung im Detailprojekt weiter vertieft werden. Zusätzlich sind Volksabstimmungen zu verschiedenen Zeitpunkten möglich.

„So entwickeln wir Schritt für Schritt eine neue Planungsvariante, die umsetzbar, bewilligungsfähig und möglichst breit getragen ist,“ so Projektleiter Markus Mähr. „Und wir nehmen Rücksicht darauf, dass ein Teil der Resultate aus den Trinkwasseruntersuchungen erst später verfügbar wird“.